

+

Penzlg., 15. 3. 98

Sehr geehrter Herr Dr. Keller!

Gerade in diesen Tagen habe ernstlicher
über etwas nachgedacht, das mich schon
seit längerem beschäftigt und ebensolcher
Weise sollte ich dies, als zu meiner
anderen Überlegung gehörend, Ihnen
ebenfalls mitteilen.

Es handelt sich darum, ob es richtig
(die rechte Richtung) war, aus der
„Kirche „auszutreten“.

Eine kranke, schwache oder geistig
verwirrte Mutter wird man nicht
im Stich lassen, obgleich bei einem
Gespräch über diese Sache mir der
spontane Einwand gemacht wurde:
„Dann gibt man sie ja in ein Heim.“

Das heißt, man drückt sich vor der
Verantwortung, vor der Sorge, dem
Kummer, der Unruhe und vielleicht
auch vor der Schuld, die damit auf
einen zukommen. Ich kann darüber
nichts mitteilen, denn ich habe meine, an

Cerebralsklerose erkrankte Mutter
13 Jahre lang gepflegt. Warum
kann ich das auch gut auf die
hl. Kirche in der heutigen Situation
übertragen.

Freilich hat man gesagt "aus dem
Stenoseverband austreten" oder
"es ist ja gar nicht mehr die kath.
Kirche". Aber das sind 3 =
Schwichtigungen. Wenn der Kopf
(das Haupt) krank ist, ist der
ganze Organismus krank und in
diesem Falle kann man ihn erst
recht nicht allein lassen.

Eine Heilung, sofern sie in Gottes
Willen liegt, kann aber nie von
außen, sondern nur von innen,
aus dem Körper selber kommen.

Die einsichtigen, "guten" Gläubigen
also, die gesunden Zellen, hätten
im Körper bleiben sollen - zwar
ein Risiko wegen der Ansteckungs-
gefahr durch die Vererbung des
Hauptes und der kranken Zellen,
aber doch auch eine Chance für

den ganzen mystischen Leib zu seiner Wiederherstellung durch treues Aushalten und demütige Annahme des Kummeres und der Mißachtung und durch der Versuchung, einfach im Strom mitzuschwimmen. Vor allem durch das Gebet, das gemeinsame Gebet dieser Zellen, sozusagen einer „Bestrahlung“ und Schwächung der schädlichen und entarteten Teile des Körpers.

So aber sind wir davongegangen, haben uns ver selbstständigigt und sind möglicherweise dabei, im Nochnut abzustarben oder zu Krebszellen zu entarten und zu einem neuen, körperfreundlichen Gebilde zu werden.

Sch denke, daß diese Überlegung nicht von der Hand zu weisen ist und sie gehört sicher zu der anderen, die ich Ihnen vorher

mitgeteilt habe. Sie muß aus dem Glauben verstanden werden und die Ausführung erfordert sicher ~~et~~ enorme große Opferbereitschaft und Widerstandskraft.

Am Abend vor meinem Umzug nach Peuszberg habe ich erst erfahren, daß es in München verschiedene Gebetsgruppen in diesem Anliegen gibt. Ich bin nicht weiter im Bilde. Sie wirken ja auch in der Stille, aber ich mache mir Vorwürfe, daß ich so schnell gepackten bin und überlege und bete, ob es nicht meine Pflicht ist zurückzukehren.

Verzeihen Sie, bitte, daß ich Ihnen zumute, das handschriftliche Schreiben zu lesen. Meine Schreibmaschine ist kaputt. Mit bestem Gruß und Wünschen
Ruth Rohrt,